

Bunt ist schöner als braun: 2. Interkultureller Tag an der KGS stellt kulturelle Vielfalt und Toleranz in den Mittelpunkt

In der Vorbereitung auf den zweiten Interkulturellen Tag an der KGS „Wilhelm von Humboldt“ wurde zuweilen die Frage geäußert, warum wir denn eigentlich diesen Tag an unserer Schule organisierten. Der sympathischste Einwand von allen lautete, dass doch schon allein der Titel des Projekttages dem entgegenstehe, die gesellschaftliche Vielfalt, in der wir leben, als Selbstverständlichkeit zu betrachten, indem die Unterschiede zwischen Kulturen akzentuiert würden.

Es stimmt. Multikulturalität ist mittlerweile ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags geworden, der sich als selbstverständliche Konsequenz von Globalisierung, europäischer Einigung, offenen Grenzen und grenzenlosen Kommunikationsmöglichkeiten ergeben hat. So selbstverständlich wie nie können wir uns frei äußern, frei entfalten, frei bewegen und selbstverständlich hebt der offene interkulturelle Austausch den Blick über den eigenen begrenzten Horizont hinaus, erhöht das Potential an persönlichen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Dass das Selbstverständliche aber immer wieder neu errungen werden muss, von jeder Generation auf ihre Weise, zeigt der wieder einmal salonfähige Trend nationalistischer Gesinnungen und Rhetorik, und zwar nicht irgendwo am Rande zum Nirgendwo, sondern ganz unübersehbar vor allem in Europa, auch in Deutschland. Zweitens muss eine Akzentuierung von kulturellen Unterschieden ja nicht per se als etwas Negatives betrachtet werden, im Gegenteil. Zu allen Vorteilen, die uns eine zunehmende Öffnung klar definierter und abgegrenzter Kulturräume sowie die Liberalisierung gesellschaftlicher Strukturen bringt, sollte die Nivellierung kultureller Besonderheiten, die gerade für Außenstehende eine Bereicherung darstellen können, doch wohl nicht gehören. Schon gar nicht, wenn sie sich unter dem Banner einer wertfreien Konsum- und Mediengesellschaft vollzieht, in der es um nichts anderes mehr geht als zu besitzen, zu kommunizieren und sich darzustellen.

Wir wünschen uns als Schule durchaus, dass unsere Schüler eine ethnisch, kulturell und religiös vielfältige Gesellschaft als etwas Selbstverständliches ansehen und das Potential erkennen, welches ihnen dadurch geboten wird. Unter anderem dazu, sie bei der Orientierung angesichts unzähliger Austauschmöglichkeiten zu unterstützen, sollte der Projekttag am 27.02.2019, an dem die 8. und 10. Klassen des Gymnasiums sowie ein Französischkurs des 9. Realschuljahrgangs teilnahmen, einen Beitrag leisten. In diesem Ziel besonders unterstützt wurden wir beispielsweise durch eine Delegation der Deutsch-Französischen Gesellschaft Halle um die Vorsitzende Florence Bruneau-Ludwig sowie die Juniorbotschafterin des Deutsch-Französischen Jugendwerkes Christiane Hild, welche beide über deutsch-französische Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten sowie Jugendprojekte informierten. Gleiches übernahmen die Freunde Baschkortostans, ein ebenfalls in Halle ansässiger Verein, für den russischen Kulturraum, speziell für Baschkortostan und dessen Hauptstadt Ufa, welche uns durch eine Städtepartnerschaft verbunden ist. Grenoble, die französische Partnerstadt Halles, wurde von der DFG präsentiert, zusammen mit gemeinschaftlichen zukunftsorientierten Projekten wie etwa dem Carsharing.

Neben diesen Austauschmöglichkeiten sollten die Schülerinnen und Schüler aber auch erfahren, warum es überhaupt erstrebenswert ist, sich mit anderen Kulturen näher zu

beschäftigen, indem sie ebendiese in ihren Besonderheiten, also gerade in ihren Unterschieden zu dem uns Gewohnten, genauer kennenlernen durften, und zwar sowohl informativ als auch ganz praktisch. So konnte ein Französischkurs der 8. Klasse zusammen mit der DFG den Tag ganz genussvoll mit dem Zubereiten und Verzehr von Crêpes beginnen. Auch eine Lerngruppe des 10. Jahrgangs hatte das Vergnügen, sich in der Küche auszutoben, um unter der Anleitung der Gaststudentin Alina Onoprienko ukrainische Köstlichkeiten zu kochen und probieren. Wie ihre beiden Mitstreiter Lukas Brozek aus Polen und Katharina Nechaeva aus Russland stellte die junge Ukrainerin im Rahmen des vom PAD geförderten Projektes „Europa macht Schule“ ihr Heimatland theoretisch und praktisch vor. Zu diesen Miniprojekten gehörte auch das offene Bewusstmachen von Stereotypen und Vorurteilen gegenüber Menschen anderer Nationalitäten. Dass verschiedene Denkweisen etwas völlig Normales bedeuten und deshalb nicht gleich zu Konflikten führen müssen, erfuhren die Französischlerner der 9R im Workshop mit den ehrenamtlichen Vertretern von Colored Glasses, einer Initiative des Youth For Understanding Komitees. Unter anderem wurde durch interessante Selbstversuche gezeigt, wie sehr wir in unserer engen, kulturell bedingten Sichtweise verhaftet sind und unser Denken durch gewisse gesellschaftlich geprägte Muster bestimmt wird. Sich dieser unterbewussten Mechanismen bei der Beurteilung anderer Menschen bewusst zu werden, kann einen ersten Schritt hin zu mehr Toleranzbereitschaft bedeuten.

Zu den Beiträgen, die einfach nur auf einen bestimmten Kulturraum neugierig machen wollten, gehörten die Unterrichtseinheiten vom Russomobil, welches extra aus Berlin angereist war, um Interesse zu wecken an russischer Sprache, Sitten und Bräuchen. Besonders die Lernenden der sechsten Klassen hatten hier Gelegenheit, sich im Sinne ihrer bald anstehenden Wahl der 2. Fremdsprache schlau zu machen. Die Kenntnis anderer Sprachen erweitert das Repertoire an Möglichkeiten des beruflichen und persönlichen Erfahrungsgewinns in anderen Ländern natürlich enorm, zumal die Beschaffenheit einer Sprache auch viel über die Denkweise ihrer Sprecher aussagt. Warum, wie und wie viele Fremdsprechen zu erlernen erstrebenswert ist, darauf machte Herr Dr. Berthelmann, der Vizepräsident des Gesamtverbandes moderner Fremdsprachen, in seinem Beitrag aufmerksam, der neben dem Fokus auf slawische Sprachen auch den Ursprung der verschiedenen europäischen Sprachfamilien, das Indoeuropäische, thematisierte. Das Französische und Russische als 2. Fremdsprache kamen während des Interkulturellen Tages aber auch ganz praktisch zum Einsatz. Zusammen mit dem Sozialpädagogen und Mediengestalter Toni Küttner aus Leipzig wagten sich zwei Lerngruppen an die fremdsprachige Vorstellung unserer Schule. Einen französischen Film hierzu drehte der Französischkurs Klasse 8 von Herrn Schüder mit dem Ziel, den noch relativ jungen Kontakt mit dem Collège Emile Hugot auf La Réunion lebendig zu gestalten. Das gleiche Projekt, nur in russischer Sprache, realisierte Frau Vogels Kurs aus Klasse 10, um den gleichfalls noch sehr frischen Kontakt mit der 103. Schule in Ufa zu intensivieren.

Die vielseitigen Anregungen und Aktivitäten im Sinne eines offenen, toleranten und bereichernden Miteinanders wären ohne die Unterstützung zahlreicher auswärtiger Kooperationspartner nicht denkbar gewesen, weshalb den hier genannten Experten unser Dank als Schule ausgesprochen sei. Jeder Beitrag, der junge Leute dazu bringt, kulturelle Vielfalt auch weiterhin als etwas Selbstverständliches und vor allem Positives zu sehen, schon ein Gewinn. Ein riesiges Dankeschön für die Unterstützung in der Organisation gilt zudem unserer didaktischen Leiterin Frau Adam sowie den Hausmeistern für die technische und Frau Rosenbaum für die kulinarische Unterstützung. Mille fois merci nicht zuletzt an unsere

Chormädels unter der Leitung von Herrn Vogt, die alle Teilnehmenden zur Eröffnungsveranstaltung musikalisch auf den Projekttag einstimmten.



*So bunt wie auf diesem kosovarischen Wegweiser ging es am 27.02. in der KGS zu.
(Kleiner Trost für die fehlenden Bilder und vielen Dank an die Datenschutzgrundverordnung)*